

FRONLEICHNAM

Was mich leben lässt... Was lässt uns eigentlich leben, abgesehen von den normalen materiellen Dingen (Essen, Trinken, Kleidung, Wohnung, Geld, ein regelmäßiger Urlaub usw.), Dinge, die wir nun einmal zum Leben brauchen? Aber wenn wir all dies haben ... sind wir dann zufrieden?

Unsere Konsumgesellschaft will uns glauben lassen: Wenn wir noch mehr haben, noch mehr kaufen und konsumieren, dann werden wir glücklicher. Ist das nicht eine große Lüge? Sind Menschen glücklicher, wenn sie alles „haben“? Ist es nicht ein Zeichen dieser Zeit, dass der Ruf nach Psychiatern immer lauter wird? Werden wir immer mehr geistig krank?

Erich Fromm, ein einflussreicher Denker, Psychiater, Philosoph, Religionspsychologe - aber kein gottgläubiger Mensch - hat es schon 1979 in seinem Buch „Haben oder Sein“ geschrieben: Wenn wir glauben, dass wir wer sind, weil wir viel haben, dann machen wir uns etwas vor. Nicht ums Haben, sondern ums Sein geht es. Also: Was lässt uns wirklich leben? Das ist eine Existenzfrage.

Im Grunde genommen geht es an diesem Fronleichnamfest um diese Grundfrage. Bei seinem letzten Festmahl, kurz vor seinem Tod, macht Jesus das Brot zu einem Symbol für ihn selbst. Brot gehört zu unserer Grundnahrung, wir brauchen es um zu leben, es gibt uns Lebenskraft, es ist für uns lebensnotwendig. Und daraufhin nimmt Jesus Brot, bricht es und teilt es an seine Freunde aus mit den Worten: Nehmt und esst. Das ist mein Leib, das bin ich für euch, für euer Leben. Ich bin für das Gelingen eures Lebens genauso wichtig, wie das Brot für euer physisches Leben. Wie ihr das Brot esst, d.h. in euch aufnehmt, so dass es eins wird mit eurem Körper, so sollt ihr mich in euch, in euer Leben aufnehmen, so sollt ihr eins, verbunden sein mit mir. Und ich verspreche euch: Dann werdet ihr wirklich leben, ein erfülltes Leben haben, ein endgültiges, unzerstörbares Leben. Das hat Jesus seinen Freunden versprochen und über sie auch uns.

Nehmen wir ihm das ab? Glauben wir ihm das? Ist das nicht der Grund, warum wir Christen sind, zu Jesus, dem Christus, gehören wollen? Aber kenne ich Jesus genügend? Ist er mir genügend vertraut, so dass ich in einer Beziehung mit ihm lebe, und das, wofür er gelebt und gestorben ist, zu meinem eigenen Anliegen mache? Glauben wir, dass dieser Jesus, wie er selbst gesagt hat, für uns „der Weg zu Gott“ ist, uns die „Wahrheit“ über Gott und über uns selbst bringt, und uns so das echte, wahre „Leben“ bringt?

Mit Jesus geht es um unsere Existenz. Nicht um das, was wir haben, sondern um das was wir sind. Jesus hilft uns, uns selbst zu verstehen. Er gibt uns das Gefühl und die Sicherheit, dass unser Leben einen tieferen Sinn hat, dass wir uns nicht auflösen werden in ein „Nichts“, sondern bedingungslos von einem Gott aufgenommen sind, der uns liebt. Mit diesem dankbaren Lebensgefühl leben zu können, macht unser Leben jetzt schon schön, trotz allem.

Wir feiern Fronleichnam, wir bekennen, dass wir Jesus lebensnotwendig, ‚brotnötig‘ brauchen. Wir bekennen uns zu ihm und bestätigen, dass wir den Lebensweg, den er gezeigt hat, auch selbst gehen wollen, denn nur dieser Weg führt zu Lebenserfüllung, zu echtem, wahren Leben.

Fronleichnam will uns das wieder ins Bewusstsein rufen und diesen Glauben erneuern und vertiefen.